

In der neunseitigen Einführung zeigt Klemke das Potential seiner Zusammenstellung auf und stellt seine Datenermittlung der vorausgegangenen Migrationsforschung gegenüber. Er schlüsselt die Auswanderer nach ihrer Herkunft, Berufsgruppen und, soweit angegeben, nach ihrem Niederlassungsort in den USA, der Teilnahme am Bürgerkrieg dort und der Remigration auf. In Bezug auf die Migrationsbereitschaft stellt Klemke beispielsweise große regionale Unterschiede in den einzelnen Amtsbezirken fest.

Die biographischen Angaben zu den einzelnen Personen beschränken sich meist auf Name (mit Namensvarianten), regelmäßig mit Angaben zu Beruf und Herkunft. Hinsichtlich des Geburtsjahrs finden sich etwa für die Hälfte der erfassten Personen Daten, deutlich seltener konnte das Todesjahr ermittelt werden. Stets wird die genauere Mitwirkung in der badischen Revolution charakterisiert oder die militärische Funktion bezeichnet. Da die Angaben weitgehend auf der zu Grunde liegenden Datenbank Raabs von 1998 basieren, welche Daten zur staatlichen Verfolgung der Revolutionäre vermittelt, kann zwischen unmittelbar geflüchteten und mehrheitlich staatlich und gerichtlich Verfolgten unterschieden werden. Es zeigt sich, dass ein erheblicher Anteil der Revolutionäre erst nach mehrjährigem Gefängnisaufenthalt in der Heimat in die USA auswanderte. Es werden bis auf wenige Ausnahmen fast ausschließlich Männer aufgelistet.

Geordnet sind die biographischen Artikel alphabetisch nach Familiennamen. Es folgt am Schluss ein „Register der alternativen Namen“, welches die Suche nach Personen mit unterschiedlicher Schreibweise erleichtert. Im Ergebnis ist dieses Werk eine nützliche Informationsbasis für Genealogen, wie auch eine sachdienliche Materialvorlage für weitere Forschungen.

Eva Ilisch

Christina VANJA / Heide WUNDER (Hg.), *Die Taunusbäder – Orte der Heilung und der Geselligkeit* (Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte, Bd. 181). Darmstadt, Marburg: Selbstverlag der Hessischen Historischen Kommission Darmstadt und der Historischen Kommission für Hessen 2019. 180 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-88443-336-2. € 24,-

Volkmar EIDLOTH / Petra MARTIN / Katrin SCHULZE (Hg.), *Zwischen Heilung und Zerstreuung – Kurgärten und Kurparks in Europa*. Internationale Fachtagung des Deutschen Nationalkomitees von ICOMOS e.V., des Landesamts für Denkmalpflege Baden-Württemberg im Regierungspräsidium Stuttgart und des Arbeitskreises Historische Gärten in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur DGGL Baden-Baden, 19.–21. März 2015 (Regierungspräsidium Stuttgart, Landesamt für Denkmalpflege, Arbeitsheft 39, zugl. ICOMOS.Hefte des Deutschen Nationalkomitees, Bd.75). Stuttgart: Thorbecke 2020. 247 S., zahlr. Abb. ISBN 978-3-7995-1395-1. € 30,-

Im Jahre 2021 wurden elf bedeutende europäischen Kurorte in die Liste des UNESCO-Weltkulturerbes 2021 (die Liste umfasst in Deutschland: Baden-Baden, Bad Kissingen, Bad Ems, in Tschechien: Karlsbad, Franzensbad, Marienbad, in Österreich: Baden, in Belgien: Spa, in Frankreich: Vichy, in Italien: Montecatini Terme, in Großbritannien: Bath) aufgenommen. Damit fand ein langjähriger Prozess seinen Abschluss, in dessen Vorlauf der Kur- und Badeort als ein im historisch-geographischen Sinne eigenständiger Stadttyp erstmalig in dieser Intensität und mit einer transnationalen Perspektive untersucht wurde.

Zwei wichtige Untersuchungsfelder haben hierzu in der Forschung der letzten zehn bis fünfzehn Jahre beigetragen: Zum einen ist dies die im Zusammenhang mit der Denkmalpflege betriebene Erforschung der Städte als Ensembles von Gebäuden, Funktionen und spezifischen Landschaftsnutzungen und zum anderen die sehr spezifische Sozialgeschichte der Kurorte, die diese nicht zuletzt zu wichtigen Schauplätzen der politischen und kulturellen Geschichte Europas werden ließ. Die vorliegenden Publikationen sind jeweils Beispiele für diese unterschiedlichen Perspektiven.

Herausgegeben von den beiden Sozialhistorikerinnen Heide Wunder und Christina Vanja werden am Beispiel des Taunus als einer typischen Bäderlandschaft Themen einer spezifischen Sozialgeschichte der Kurorte in acht thematisch sehr breitgefächerten Aufsätzen dargestellt. Eingeleitet wird die Darstellung mit einem Überblick über die Taunusbäder von Heide Wunder (Der „Neuw Wasserschatz“ – Sauerbrunnen und Trinkkuren in Langenschwalbach, Schwalheim, Karben und Niederselters, S. 27–51), der einen sehr guten Überblick über die unterschiedliche Entwicklung dieser spezifischen Quellorte gibt, die von den warmen Quellen in Wiesbaden und den Salzquellen Bad Homburg vor der Höhe, Nauheim und Salzhausen zu unterscheiden ist.

Ein Vorzug dieses Sammelbandes ist es, dass er eben nicht die typischen Kurgäste zur Hochzeit der Kurorte bis zum Ersten Weltkrieg zum wiederholten Mal thematisiert, sondern die bisherigen thematischen Fehlstellen kartiert und wenig beachtete Aspekte, wie arme Badegäste (Christina Vanja, Arme Badegäste im Taunus, S. 105–118), die Welt der Diensthofen und Zimmermädchen (Hans-Jürgen Sarholz, „Dienstbare Geister“ in Bad Ems – Der schöne Schein und ein Blick hinter die Kulissen, S. 119–132) und schließlich auch die Rolle der Kurstädte als Lazarettstandorte im Ersten Weltkrieg (Johann Zilien, Vom Bad zum Lazarett: Die Kurstädte Wiesbaden und Schlagenbad im Ersten Weltkrieg, S. 133–145), in den Blick nimmt.

Der Aufsatz von Robert Jütte über Juden als Kurgäste (Juden als Kurgäste in hessischen Bädern (ca. 1650–1850), S. 81–92, schließt sich hier an und nimmt die Bedeutung der Badeorte als Treffpunkte für jüdische Familien in den Blick. Weiterhin geht er der überraschenderweise bisher nicht gestellten Frage nach den historischen Wurzeln des „Bäder-Antisemitismus“ nach. Anhand prägnanter Belege, wie z. B. der „Jüdischen Merckwürdigkeiten“ des Frankfurter Pädagogen Johann Jakob Schudt, kann er längere Kontinuitätslinien eines Antisemitismus finden, der sich in seiner Aggressivität ab den 1850er-Jahren besonders in den See- und Heilbädern ausbreitete.

Insgesamt ist es den Herausgeberinnen gelungen, sehr instruktive und präzise gearbeitete Fallstudien zum Aufstieg der Heilquellen zu spezifischen sozialen Welten zusammenzubringen. Dennoch ist ihnen nach wie vor zuzustimmen, wenn sie in ihrem Vorwort eine Reihe Desiderata ansprechen, die noch zu untersuchen sind. Herausgegriffen seien hier die Fragen, warum manche Bäder eine Karriere zur internationalen Kurstadt durchliefen und andere nicht, und wie man auch die soziale Differenzierung der Kurorte, die selbst auf engem Raum zu konstatieren ist, erklären kann. Hierzu gehört die Beobachtung, dass diese Orte in ihrer Entwicklung auch bestimmten Moden und medizinischen Konjunkturen unterlagen.

Eine andere, dezidiert historisch-geographische Perspektive nimmt der zweite hier zu besprechende Band auf, herausgegeben von einem Team um Volkmar Eidloth, der als Geograph im Landesdenkmalamt Baden-Württemberg über viele Jahre Kurstädte erforscht hat. Als Ergebnis einer bereits 2015 stattgefundenen Tagung geht es hier um Parks und Gärten

als ein typisches städtisches Element von Kurstädten, das neben den Quellen sicher am meisten zu ihrer Physiognomie und ihrem Funktionieren beigetragen hat.

In vier thematischen Blöcken werden an vielen europäischen Beispielen die Parks und Gärten in ihrer funktionalen Vielfalt vorgestellt. Nach einer Einführung (Katrin Schulze, Kurgärten und Kurparks in Europa – ein Überblick zu Charakteristika und Vielfalt ihrer Anlage und Gestaltung, S. 15–28) folgt der erste Block zum Thema „Kurparks und Kurgärten – historische und regionale Vielfalt“, der einerseits Beiträge zu Fallbeispielen von Kurparks bringt und andererseits auch wichtige Gartengestalter, wie Peter Joseph Lenné oder Heinrich Siesmeyer porträtiert.

Im folgenden Abschnitt zu „Kurparks und Kurgärten – formale und funktionale Besonderheiten“ geht es in den Beiträgen um spezifische Funktionen, wie Sportanlagen, Bedeutung der Musik und ihrer Aufführungsorte. Die ganze Vielfalt von Elementen und Strukturen, die sich im Laufe der Zeit in Kurstädten und in den sie umgebenden Landschaften entwickelten, werden mustergültig in dem Beitrag von Volkmar Eidloth (*Die ganze Landschaft ein Garten? Historische Kurorte „... und ihre Umgebungen“*, S. 179–197) aufgefächert und an Beispielen, z. B. aus Baden-Baden oder den böhmischen Bädern, verdeutlicht. Sein Artikel belegt eindrucksvoll, dass es nicht ausreicht, nur die Freiräume, Parks und Gartenanlagen in den Städten und ihrer unmittelbaren Umgebung zu untersuchen, sondern auch die weitere Landschaft, die durch Wege, Aussichtspunkte, künstlich angelegte Naturattraktionen (z. B. Wasserfälle) und Aussichtstürme für das Kurpublikum attraktiver gestaltet wird. In anderen Beiträgen wie dem von Petra Martin wird dieses Panorama noch durch weitere Beispiele, wie hier der Umgestaltung der Gewässer (Petra Martin, *Wildbach – Floßgraben – Wasserkunst – Wildbach? Die Oos in den Kuranlagen in Baden-Baden*, S. 219–230) ergänzt.

Die Beiträge zeigen das große Potential an historischen Strukturen und Elementen, die im Zusammenhang mit der Kurfunktion jeweils angelegt worden sind. Im Hinblick auf die Denkmalpflege kann so auch erklärt werden, dass es nicht nur ausreicht, die Gebäude zu erhalten, zu einer Kurlandschaft gehören noch viel mehr und oft auch unscheinbare Elemente dazu, die die Kulisse für eine inselhafte städtische Kultur inmitten des ländlichen Raumes bildeten. Ein Vorzug des Bandes ist schließlich, dass die deutschsprachigen Aufsätze dann in einem zweiten Teil in einer englischen Übersetzung folgen, so dass dieser Band auch die Chance einer internationalen Rezeption hat.

Beide Bände sind für die weitere stadthistorische und historisch-stadtgeographische Erforschung von Kurstädten von großer Bedeutung. Sie bieten darüber hinaus vielerlei Anregungen für die weitere Erforschung von Kurorten. Die Forschungsergebnisse, die hier ausgebreitet worden sind, verdeutlichen die große wirtschaftliche, politische und soziale Bedeutung eines lange Zeit unterschätzten neuzeitlichen Stadttyps. Andreas Dix

Gerhard AUMÜLLER / Andreas HEDWIG (Hg.), *Regionale Medizingeschichte. Konzepte – Ergebnisse – Perspektiven* (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 92), Marburg 2022. 436 S. ISBN 978-3-942225-53-3. € 34,–

Das zugehörige Symposium im Februar 2021 fiel zwar der Corona-Pandemie zum Opfer, doch der 436 Seiten starke Band, zugleich Würdigung für Irmtraut Sahmland, der 2020 in den Ruhestand verabschiedeten Leiterin der Marburger „Arbeitsstelle für Geschichte der Medizin“, tröstet mit seinen 15 vielseitigen und profunden Beiträgen über diesen Verlust